

EIN BAUSTEIN ZUR GESCHICHTE SERBOKROATISCHER RÄTSELSAMMLUNGEN

Peter Grzybek

Bochum

Naši interesi za narodnu zagonetku bili su do danas, razmjerno prema interesima za ostale vrste narodne književnosti, najslabiji. Tu imamo najmanje grade, najmanje podataka o zagonetačima, te je do danas postavljeno najmanje pitanje o postanku, širenju i razvoju narodnih zagonetaka.

Čubelić (1988:349)

Es ist nicht nur auf den ersten Blick verwunderlich, wenn die Situation der jugoslawischen Rätselforschung in derart pessimistischen Tönen wie hier bei T. Čubelić dargestellt wird. Auch auf den zweiten Blick erstaunt eine derartige Bewertung – schließlich ist auf der Grundlage der einschlägigen Bibliographien von Petković/Milutinović (1936), Kekez (1973) und Peleh (1978) das vorhandene Material im Prinzip gut erschließbar und somit die Geschichte des serbokroatischen (1) Rätsels, seiner Dokumentation und Erforschung rekonstruierbar; darüber hinaus gibt es eine Reihe von Dissertationen, die unmittelbar dem serbokroatischen Rätsel gewidmet sind, so die älteren von Hoffmann (1944) und Sadnik (1953) und die erst unlängst erschienene Zagreber Dissertation zur "Literarischen Arbeit am Rätsel zur Zeit des Illyrismus und Post-Illyrismus" (Peleh 1987), die eine minutiöse Aufarbeitung einer der für die Geschichte der Rätselsammlung wichtigsten Perioden der serbokroatischen Literaturgeschichte beinhaltet.

Und doch trifft die Einschätzung von Čubelić im wesentlichen zu: Die wichtigsten Kapitel der Geschichte der serbokroatischen Rätsel müssen noch geschrieben werden, und der folgende Baustein zu dieser Geschichte kann kaum mehr als die Notwendigkeit, dies zu tun, aufzuzeigen.

Im Grunde genommen unterscheidet sich die Geschichte der Rätsel, ihrer Sammlung und Erforschung im serbokroatischen Sprachraum

nicht wesentlich von der anderer europäischer Kulturen. Erste schriftliche Belege von Volksrätseln finden sich in literarischen Werken verschiedener Schriftsteller – in erster Linie wird diesbezüglich auf Rätsel von Petar Hektorović (1487–1572) in dessen Werk *"Ribanje i ribarsko prigovaranje"* verwiesen (2), auf Marin Držić (1508–1567), Petar Zoranić (1508–1569) oder Ivan Gundulić (1589–1638).

Erste gedruckte Rätsel finden sich im serbokroatischen Sprachraum im 18. Jahrhundert, und zwar im *"Kalendar ilirski od godine 1761"*, die der Franziskaner Emerik Pavić (1716–1780) veröffentlichte. Diese knapp 20 Rätsel wurden vor allem deswegen bekannt, weil sie später noch einmal von Ignjat Alojzije Brlić in dem von ihm redigierten *"Novouredeni ilirski kalendar iliti svetodanik za 1842"* abgedruckt wurden. Der Wiederabdruck dieser ersten gedruckten Rätsel im serbischen und kroatischen Sprachraum geschah zu einer Zeit, als im Zuge des Illyrismus bzw. des sich anschließenden Post-Illyrismus – also in der Zeit von ca. 1835 bis 1865 – zahlreiche Klein-Sammlungen von lokal gesammelten Volksrätseln, manchmal nicht mehr als 10 oder 20 Beispiele, in den verschiedensten Zeitschriften publiziert wurden.

Ohne Zweifel sind jedoch drei Rätselsammlungen des 19. Jahrhunderts von besonderer Bedeutung; sie vereinigen das zuvor disparat gedruckte Material und stellen insofern auch die absolute Grundlage einer jeden Beschäftigung mit dem serbokroatischen Volksrätsel dar:

1. die Sammlung *"Srpske zagonetke"* von Đorđe Natošević (Novi Sad 1876), der mit seinem 1876 erschienenen Aufsatz *"O zagoneci"* im serbokroatischen Sprachbereich auch eine der ersten wissenschaftlichen Abhandlungen zum Rätsel für sich beanspruchen kann – seine Sammlung enthält ca. 350, nach dem Anfangsbuchstaben der Fragen angeordnete Rätsel.
2. die Sammlung *"Srpske narodne zagonetke"* von Stojan Novaković (Beograd/Pančevo 1877) – sie enthält nach den Angaben von Novaković (1877:vi) ca. 4500 nach dem Anfangsbuchstaben der Lösungen angeordnete Rätsel mit zahlreichen Varianten, die aus allen wesentlichen Gegenden des Landes stammen.
3. die etwas später erschienene Sammlung *"Sbirka zagonetaka"* von Marijan Vuković (Zagreb 1890) – sie enthält überwiegend von Vuković selbst gesammeltes Material, stützt sich z.T. aber auch auf die frühere Sammlung von Novaković; insgesamt sind ca. 1650, nach dem Anfangsbuchstaben der Fragen geordnete Rätsel enthalten.

Der Beginn eigentlich ethnographischer Sammeltätigkeit wird – nicht zu Unrecht – Vuk Stefanović Karadžić zugeschrieben, der 1821 in seine Sammlung *"Narodne srpske pripovijetke"* gesondert 166 Volks-

rätsel aufnahm; diese in der zweiten Ausgabe von 1852 um 80 Rätsel erweiterte Sammlung ist später vor allem in der von Đ.S. Đorđević 1897 veröffentlichten (und nochmals erweiterten) Version bekannt geworden. Zusammen mit den drei oben angeführten Sammlungen stellen auch diese 782 Rätsel nach wie vor eine wichtige Quelle serbokroatischer Volksrätsel dar.

Die von Đorđević posthum vorgenommene Erweiterung beruht seinen Angaben nach darauf, daß unter den Papieren Karadžićs ein Stoß von Papieren mit Rätseln und den dazugehörigen Lösungen gefunden worden sei (Đorđević 1897:422). Ohne daß Đorđević darauf hinweist, stammt ein Teil dieser Rätsel von Vuk Stefanović Vršević. Es handelt sich hierbei um insgesamt 96 Rätsel, von denen nach Čajkanović (1934:iii-v) die meisten Eingang in die Karadžić-Sammlung von 1897 gefunden haben; die übrigen 10 dieser insgesamt 96 handschriftlichen Rätsel, die nicht in die Sammlung aufgenommen wurden, hat Čajkanović (1934:83f.) gesondert im "*Srpski etnografski zbornik*" abgedruckt.

Der Hinweis auf Vršević ist insofern interessant, als dieser innerhalb der Geschichte der serbokroatischen Rätselsammlungen eine besondere Rolle gespielt hat, die bislang nur unzureichend gewürdigt worden ist. (3)

Unter anderem geht auf ihn die erste ausschließlich aus Rätseln bestehende Sammlung von Rätseln in Buchform zurück, die 1857 in Zadar unter dem Titel "*Moralno-zabavne šaljivo-poučitelne srbske zagonetke*" erschien. Es handelt sich bei diesen Rätseln um Kunsträtsel bzw. um poetische Nachdichtungen, auf die wir unten ausführlicher zu sprechen kommen.

Doch führen wir zunächst einige Eckpfeiler seiner Biographie an. (4) Vuk Stefanović Vršević wurde am 26.2.1811 in Boka Kotorska geboren, einem Dorf in der Nähe von Risan am Fuße des Berges Vrševin, von woher vermutlich der Name Vršević stammt. Die Vorfahren Vrševićs stammten aus der Hercegovina (Trebinje) und siedelten sich gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Risan an. Sein Vater Stefan war Gemeindegemeinschreiber und Lehrer in Risan; Vuk Vršević war eines von insgesamt 14 Kindern, und zwar der dritte der insgesamt fünf Söhne. 1829 verläßt er sein Elternhaus und zieht nach Budva in das Haus seiner ältesten Schwester, die mit dem dortigen Kaufmann verheiratet ist – Vršević verbringt hier neun Jahre. Nach wechselnden Tätigkeiten als Schreiber, Lehrer und Verwaltungsbeamter in verschiedenen Orten (vor allem in Dalmatien) wird Vršević 1861 österreichischer Konsularagent in Trebinje, 1871 wird er zum Vizekonsul befördert. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1879 siedelt Vršević nach Dubrovnik um, wo er am 25.8.1882 stirbt.

In die Zeit seines Aufenthalts in Budva fällt seine persönliche Bekanntschaft mit Karadžić. Bereits 1830, also einige Jahre vorher, hatte der damals 19-jährige Vrčević, inspiriert durch die Liedersammlungen von Karadžić, selbst 93 Volkslieder in einem kleinen eingebundenen Buch aufgezeichnet. In seiner kurzen Autobiographie schreibt Vrčević Jahre später (5): "Im Jahre 1835, als der verstorbene Vuk Karadžić das erste Mal Boka und die Hercegovina besuchte, kam er dem Hörensagen nach zu mir nach Budva, hielt sich zehn Tage in meinem Hause auf und beschäftigte sich mit dem Sammeln von Volkskunst und Bräuchen; wir haben uns kennen und schätzen gelernt, so daß ich von der Zeit an sein ständiger Mitarbeiter beim Sammeln jeglicher Volksquellen wurde; und bis zu seinem Tode habe ich selbst einen Vorteil daraus gezogen und er hat mir in jedem seiner gedruckten Bücher gedankt."

In den folgenden Jahren sammelte Vrčević in der Tat immer wieder Folklore verschiedenster Gattungen – Volkslieder, Erzählungen, Fabeln u.a.m. (6). Beschränken wir uns im weiteren auf seine Beschäftigung mit dem Rätsel. Im April 1837 schreibt er an Karadžić, daß er u.a. auch 100 Rätsel gesammelt und mit den dazugehörigen Erklärungen aufgeschrieben habe; diese schickt er im Juli desselben Jahres an Karadžić. Im Juli 1847 schreibt er Karadžić, daß er erneut 440 Rätsel mit Erklärungen gesammelt habe und weiter sammle. Kurz nach dem Tod von Karadžić schreibt er 1864 in einem Brief an dessen Tochter Mina, daß er ihrem Vater 1846 aus Boka ungefähr 300 bis 400, und 1859 aus Zadar ungefähr 100 Rätsel zugeschickt habe. In diesem Brief regt er an, alle Rätsel, die er Karadžić geschickt habe, zusammen mit denen, die ihm andere Mitarbeiter haben zukommen lassen oder die Karadžić selbst gesammelt habe, herauszugeben – aus diesem Vorschlag ist jedoch nie etwas geworden.

Nicht ganz klar ist, ob Vrčević jemals selbst Volksrätsel veröffentlichte. Đorđević (1951:95) geht davon aus, daß Vrčević 1864 ein Dutzend von Volksrätseln unter dem Pseudonym 'Mladi Srbin' in dem in Zadar erschienenen "*Magazin srbsko-dalmatinski*" publizierte, unter dem in derselben Nummer auch ein Nachruf auf Karadžić erschien; auch in der "*Bibliografija rasprava, članaka i književnih radova*" (1963: 276) wird Vrčević als Autor beider Texte angegeben, und Peleh (1987: 297) nennt ebenfalls Vrčević als Urheber dieser Texte. Allerdings hat Pešić (1967:54) diese Ansicht in Frage gestellt und auf einen Geistlichen aus Risan namens Vuk Popović hingewiesen; da die sich im Nachlaß von Karadžić befindliche handschriftliche Fassung des Nachrufes auf Karadžić eindeutig von ihm sei, sei auch davon auszugehen, daß die übrigen Texte mit dem Pseudonym 'Mladi Srbin' nicht von Vrčević,

sondern von Popović stammen. Deretić (1979:255) hingegen geht in neuerer Zeit davon aus, daß sowohl Vrčević als auch Popović unter dem Pseudonym 'Mladi Srbin' publizierten, daß aber gerade die 1864 veröffentlichten Rätsel und der Nachruf auf Karadžić auf jeden Fall auf Popović zurückgehen. (7)

Seine umfangreichste Sammlung von Rätseln schickte Vrčević 1866 an Stojan Novaković; sie enthielt ca. 800 ungedruckte Rätsel aus Küstengebieten der Hercegovina und Montenegros. Novaković hatte als Redakteur der Zeitschrift *Vila* (1865–1868) regelmäßig kleinere Rätselsammlungen in dieser Zeitschrift veröffentlicht. Als er die umfangreiche Rätselsammlung von Vrčević erhielt, begann er seinen eigenen Angaben nach (Novaković 1877:v) über eine kritische Rätselausgabe nachzudenken. Zusammen mit anderen Rätseln nahm er etwa 500 der ihm von Vrčević zusandten Exemplare in seine o.a. Sammlung von 1877 auf. Die handschriftliche Sammlung Vrčević's ist nicht erhalten, sodaß auch nicht bekannt ist, welche Rätsel Novaković nicht aufgenommen hat (und aus welchen Gründen). Jedenfalls schätzte Novaković (1877:vi) ganz offensichtlich die Authentizität und Qualität der ihm zugegangenen Rätsel einer Reihe anderer Sammler höher ein als die von Vrčević, da diese von Leuten seien, "die nicht nur gute Kenner dieser Volkserzeugnisse sind, sondern auch all dessen, worauf derjenige achten müsse, der diese Erzeugnisse für die literarische und wissenschaftliche Verwendung aus dem Volk aufzeichne". (8)

Diese geringe Wertschätzung der ethnographischen Arbeit von Vrčević hielt auch später an. So finden wir z.B. in der "*Narodna enciklopedija srpsko-hrvatsko-slovenačka*" von 1929 das recht pauschale Urteil, Vrčević habe eine Reihe von Sammlungen des Volksschaffens herausgegeben, dies allerdings nicht immer kritisch genug, da er von sich selbst hinzugefügt habe, ohne dies anzugeben (Belić 1929:1161). (9)

Diese Kritik richtet sich insbesondere auf die oben bereits erwähnte Sammlung von Rätseln, die Vrčević 1857 in Buchform herausgab. In der Hoffnung, daß dieses Buch ihm nicht nur Ehre und Renommée bis zum Tode verschaffen würde, und in der Hoffnung auf eine spätere Übersetzung ins Italienische, hatte Vrčević dieses Buch auf eigene Kosten drucken lassen und sich schon vor der Publikation darum bemüht, Abonnenten zu werben. Unter anderem hatte er in Briefen an seinen Bruder Ilja in Belgrad und an Karadžić in Wien gebeten, ihm die Namen von Vorausbestellern mitzuteilen. Das Buch hatte jedoch nicht annähernd den erhofften Erfolg; der Verkauf ging über Maßen schleppend und Vrčević konnte der Druckerei gegenüber seinen finanziellen Pflichten nicht rechtzeitig nachkommen, sodaß er in noch größere finanzielle Schwierigkeiten kam, als er ohnehin schon war. Vrčević

schwor sich, nie wieder ein Buch auf eigene Kosten zu drucken, mit dem Ergebnis, daß eine serbisch-italienische Grammatik, die er noch im selben Jahre zum Druck vorbereitete, im ganzen Land keinen Verleger fand. Zudem ging in Boka recht bald die Meinung um, daß die von ihm veröffentlichten Rätsel nichts taugten.

Entsprechend negativ fällt die Bewertung bei Đorđević (1951:42) aus: "Es sind keine volkstümlichen Rätsel, da sie Vrčević selbst ersungen hat [...]. Das Büchlein ist sowohl seiner Poesie als auch seiner Bestimmung nach schwach." (10) Ähnlich resümiert auch Pešić (1967:62) das Schicksal der gesamten Unternehmung: "Die Rätsel, die Vrčević zusammengestellt hat, sind nicht erfinderisch und schwer verständliche Scharaden, die den Lesern nicht gefielen. Der Verkauf ging äußerst langsam voran, und anstelle des erhofften Erfolges erlebte er eine Enttäuschung." (11)

Der erste Punkt der Kritik zielt also darauf hin, daß die in der Sammlung enthaltenen Rätsel keine Volksrätsel seien. Auch Peleh (1987:321) erhebt diesen Vorwurf: "In dem Buch von Vuk Vrčević, welches vollständig über Rätsel ist, sind nur *künstlerische* Rätsel." (12) Dies hatte Vrčević freilich selbst in der Einleitung zu seiner Sammlung unmißverständlich geschrieben: "Sie können sich nicht echte Volksrätsel nennen, weil ich ihnen ein anderes Gewand zur Entwicklung des Geistes gegeben habe." (13)

Der zweite kritische Einwand richtet sich gegen die poetische Form der Bearbeitung und beinhaltet den Vorwurf mangelnder literarischer Qualität. So bezeichnet Peleh (1987:219) die Sammlung im Vergleich zu den anderen wichtigen Sammlungen des 19. Jahrhunderts als atypisch, wenn auch gerade dieser atypische Charakter der Sammlung einen Platz in der Literaturgeschichte zu sichern vermöge. Darüber hinaus gesteht er ihr keinerlei literarischen Nutzen zu, da die Rätsel in unausgearbeiteten und rauhen Versen geschrieben seien, da die Versifikation ohne Figuren und Rhythmus sei, ohne schöne Sprachkonstruktionen und ohne einigermaßen tiefgehende Einfälle, Ideen und Gedanken. (14) Wegen dieses geringen literarischen Niveaus des Autors werde auch die literaturgeschichtliche Bedeutung der Sammlung nicht über ein reines literaturhistorisches Registrieren hinausgehen. (15) Vrčević (1855:3) selbst freilich hegte offensichtlich gar nicht derart hochgesteckte literarische Ambitionen: "Mein Ziel ist es nicht [...], mit diesen Rätseln, und erst recht nicht mit der Poesie, der gelehrten Welt eine bestimmte literarische Meisterschaft zu zeigen [...]." (16)

In der Tat scheinen einige der Rätsel eher weniger einfallsreich und wirken insgesamt erzwungen, mit dem Ziel, eine bestimmte Technik der Verrätselung zu erlangen – so z.B. die der Sammlung vorangestellte

"Selbst-Vorstellung":

Вѣк ме црне судбе скучи
У вѣк да се на свѣт мучим. —
Крадох памет, скривих небу,
Варах и труд, и потребу.
Родитељ ми с' Маиком спери
Чет'ри сина, девет кћери!!
Счах дуго у невољи;
Владах с кућом (јошт ме боли).
Имах бригу свѣт' овога;
Љерце удах оца мога,
И претрпѣх труда многа
За честь, език, рода свога.
Риках у ед' пунан туга
И проклинях по сто пута:
Слѣпа срећо! Бог т' убио!
Немах с' тебе школах діо.
Ал' над сваком у Бога е...

Außer diesem Rätsel mit dem Akrostichon seines Namens und ner Herkunft weisen eine Reihe weiterer Rätsel Akrosticha auf, so No. 21 ('Cernogorac'), No. 106 ('Krištavac'), No. 128 ('Mladi vode: No. 133 ('Trudoljubie'). Andere Rätsel bauen auf anderen "Spielformen der Poesie" auf, so z.B. auf Palindromen (No. 8 – 'Melem'), auf Scharaden (No. 120 – 'Tele-Graf'), Homonymen oder Anagrammen (No. 134 – 'Bira'/'Riba') u.a.m. Mit diesen – in der Tat mehr oder weniger gelungenen – Kunst-Rätseln reiht sich Vrčević denn nahtlos in die Tradition der serbischen Rätsel ein. Überaus interessant sind jedoch die Beispiele, in denen die Rätsel bei Vrčević Bezug auf echte Volksrätsel nehmen.

Wie oben bereits gesagt wurde, sammelte Vrčević zum Zeitpunkt des Entstehens seiner Sammlung schon fast 20 Jahre lang echte Volksrätsel; somit liegt die Vermutung durchaus nahe, daß ihm Metapher und Symbolik der Volksrätsel ebenso wie die traditionellen (sprachlich-poetischen) Techniken der Verrätselung bestens bekannt waren. Betrachten wir vor diesem Hintergrund eine der auf echten Volksrätseln basierenden Nach-Dichtungen ein wenig ausführlicher, anhand dieses Beispiels exemplarisch das komplexe Wechselverhältnis von "Natur- und Kunstpoesie" bei Vrčević zu analysieren. Zur Analyse haben wir das Rätsel No. 23 mit der Lösung 'oko' bzw. 'oči' ausgewählt (17), da sich für uns hier konkrete Anknüpfungspunkte an die Analyse weiterer serbokroatischer Volksrätsel bieten (Grzybek 1991).

- 1 Два смо брата, а близанци,
- 2 И у свачем еднолицу.
- 3 И ноћ и дан дружемо,
- 4 Едан другог' не видимо.
- 5 Свуд' летимо, а без крила
- 6 Без икакви трудни сила.
- 7 Ђе е секунд мог полета
- 8 Твом' коњицу за сто лѣта
- 9 Прочитай ме наопако
- 10 Име ћеш нам познат' лако.

Die Tatsache, daß beide Lösungen – die Singularform 'oko' und die Pluralform 'oči' – mehrmals im Text der Rätselfrage selbst anklingen (was oben im Text durch Unterstreichungen hervorgehoben ist), wollen wir zunächst unberücksichtigt lassen und uns zunächst einer Analyse einiger Kompositionsprinzipien dieses Kunsträtsels zuwenden.

Ebenso wie bei allen anderen der 200 Rätsel handelt es sich hier um einen Zehnzeiler (*dekastih*). Was die Versifikation anbetrifft, so liegt ein *osmerac* vor, d.h. eine oktosyllabische Versform, die nach dem vor allem auch für die serbokroatischen Heldenlieder typischen dekasyllabischen *deseterac* als die am meisten verbreitete Versform der serbokroatischen Volkspoesie angesehen wird. (18) Maretić (1907) unterscheidet dabei zwischen dem symmetrischen (zwei paarige Kola aufweisenden) "obićni osmerac" mit einer Zäsur nach der 4. Silbe (4/4) und dem asymmetrischen "rjedi osmerac" mit zwei unpaarigen Kola und einer Zäsur nach der 3. oder 5. Silbe (3/5 bzw. 5/3). Wie Slamnig (1981:69) im Einvernehmen mit Maretić herausstellt, ist die Seltenheit des asymmetrischen *osmerac* gegenüber dem symmetrischen jedoch lediglich als relativ zu verstehen.

Dieses Schema ist kein für die serbokroatische Metrik spezifisches, sondern ein archaisches, allgemein-slavisches Muster, das seine Ursprünge in den indo-europäischen metrischen Schemata hat (Meillet 1923; Jakobson 1952; Gamkrelidze/Ivanov 1984:839ff.).

Nach Franićević (1957:117) ist für die kroatische Poesie des 19. Jahrhunderts (und darunter auch für die Volkspoesie) die trochäische Versfüßung bei den symmetrischen *osmerci* die häufigste. Seinen statistischen Analysen zufolge liegt hierbei auf der ersten, dritten und fünften Silbe zu jeweils mehr als 60% ein Akzent, auf der vierten und achten Silbe hingegen in der Regel nie ($\leq 0.1\%$). Dieser rhythmischen Struktur steht eine obligatorische Grenze zwischen akzentuierten Ganzheiten (Wortgrenze) nach der vierten und achten Silbe gegenüber, wodurch die Zäsur nach der vierten Silbe hervorgehoben und ein Enjambement ausgeschlossen wird.

Diese rhythmische Struktur liegt auch dem zu analysierenden Räseltext von Vrčević zugrunde. Die einheitliche trochäische Struktur ergibt sich dabei offenbar z.T. nur durch Bezug auf das alt-stokavische Akzentsystem, welches – im Gegensatz zur heutigen Standard-Akzentuation – in den Zeilen 1–4 die Merkmalhaftigkeit der 7. Silbe (Akzent bzw. Länge) garantiert. (19) Die symmetrische Struktur wird in c angeführten Bearbeitung von Vrčević durch den (weiblich auslautenden) Paarreim verstärkt. Letzterer bewirkt den relativen Zusammenhalt von jeweils zwei Versen, die den Eindruck von fünf relativ autonomen Blöcken erwecken; in der Tat formen zwei jeweils reimten Verse eine syntaktische Einheit, die im Prinzip jede für sich den Teil der Räselfrage verkörpern könnten.

Eine solche Blockbildung ist keineswegs untypisch für das Volk rätsel. Wie Zovtis (1984) am Beispiel des russischen Volksrätsels gezeigt hat, ist ein wichtiges Charakteristikum seiner Konstruktion, daß es fast immer aus einigen semantischen Blöcken besteht. Dies bedingt eine bestimmte symmetrische Struktur, die u.a. die Grundlage für rhythmisch-phonetische Wechselbeziehungen zwischen den Blöcken darstellt; auch der Reim erweist sich als wesentliches Mittel zur Hebung formaler Äquivalenzen zwischen den Blöcken. Insgesamt gesehen ist allerdings das Verssystem der Volksrätsel erstens fakultativ (20), und zweitens hochgradig heteromorph, sodaß sich im Hinblick auf das Rätsel kein einheitliches Prinzip der Versstruktur feststellen lassen.

Levin (1973) hat freilich eine interessante Wechselbeziehung zwischen semantischer und phonetischer Organisiertheit des Rätsels festgestellt – er spricht von semantischem und poetischem 'point' – und zwar eine negative Korrelation zwischen dem Vorkommen von Antithesen und der Frequenz des Reims im Rätsel; Levin spricht deshalb von einem Prinzip der Kompensation.

Diese allgemeine Beobachtung ist im Hinblick auf das angeführte Rätsel von Vrčević insofern von Bedeutung, als in ihm dieses Prinzip der Kompensation aufgehoben ist – mit Ausnahme des letzten Distichons (Z. 9 & 10) enthalten alle übrigen eine Antithese, die entweder innerhalb einer Verszeile, und zwar der jeweils ersten eines Distichons (Z. 1 und 5), enthalten und in diesem Fall durch die Konjunktion expliziert ist, oder aber zwischen den beiden Zeilen eines Distichons (Z. 3 & 4, Z. 7 & 8) und in diesem Fall nur implizit vorhanden ist. In der Tatsache, daß das letzte Distichon (Z. 9 & 10), als eigenständige Räselfrage verstanden, keine solche semantische Antithese aufweist, läßt sich damit erklären, daß es im Gegensatz zu den anderen Blöcken ein metasprachliches Palindrom-Rätsel ist, welches auf der graphischen und lautlichen Form der Lösung 'oko' basiert.

Um es mit anderen Worten zu resümieren: In dem von uns betrachteten poetischen Kunsträtsel von Vrčević werden für die Volksliteratur ohnehin wichtige Erscheinungen einerseits verstärkt und systematisiert, andererseits werden dabei in der Volksliteratur zu beobachtende gegenläufige Tendenzen neutralisiert, sodaß im Endergebnis ein deutlich überstrukturierter und redundanter Text vorliegt, der – vor allem vor dem Hintergrund der anderen, ähnlich oder identisch konstruierten Rätseltexte des Bandes – praktisch keine poetische Variation aufweist und schon allein deshalb dem Eindruck mangelnder literarischer Qualität kaum entgehen kann. Dieser Text allerdings beruht wiederum (zumindest in dem von uns analysierten Fall, nicht aber so in allen 200 Rätseltexten) auf einem echten Volksrätsel.

So finden wir z.B. in der Sammlung von Natošević (1876:9) unter der No. 74 das folgende Beispiel:

Два смо брата и близанци и у свему једнолицу, и дан и ноћ
дружимо, један другог не видимо. – Очи у глави.

Es weist bis auf zwei Ausnahmen dieselbe Form wie die ersten vier Zeilen des Textes bei Vrčević auf: abweichend sind lediglich die lexikalische Ersetzung von 'u svačem' durch 'u svemu' sowie die Umstellung von 'noć i dan' und 'dan i noć'. Die zweite Umstellung ist eine Anpassung an die übliche, Alltagssprachliche Reihenfolge, die sich in dieser Form auch in der bei Vuković (1890:33) unter der No. 304 angeführten Variante findet:

Dva smo brata i blizanci, dan i noć drugujemo, jedan drugoga
nevidimo. – Oči.

Dieses Beispiel weist allerdings im Gegensatz zu dem Text von Natošević nicht mehr die bei Vrčević durch die konsequente Verwendung des trochäischen Versmaßes bewirkte metrische Symmetrie auf, da einerseits das einleitende 'i' von 'i dan i noć' bzw. 'i noć i dan' fehlt, andererseits der Akkusativ von 'drugi' durch die Form 'drugoga' markiert wird und so eine weitere, das Versmaß zerstörende Silbe hinzukommt. Der Entsprechung zur Reihenfolge der Alltagssprache (21) fällt allerdings sowohl in der Version von Natošević als auch in der von Vuković das paronomastische Anagramm von 'oči' zum Opfer (vgl. die Unterstreichung in Z. 3 des Vrčević-Textes). (22) Nicht nur die markierte Reihenfolge weist jedoch auf die zugrundeliegende Anagrammierungstechnik hin, und nicht nur die Rekurrenz dieses Anagramms in Z. 9, sondern auch die mehrfach rekurrente Anagrammierung von 'oko' (Z. 8–10).

Man könnte versucht sein, die hier stark ausgeprägte Verwendung der Anagrammierungstechnik als ausschließliche Eigenschaft der literarischen Nachdichtungen, d.h. nur der "Kunst-Rätsel" zu verstehen.

Eine solche Auffassung teilt z.B. auch Peleh (1987:9), wenn er in 1 auf "klassische literarische Rätsel" schreibt, daß sie in der Literatur stärker oder schwächer ausgeprägten Stilmitteln zu finden seien: denen er Anagramm, Scharade, Palindrom, Homonym, Logogryph zählt. (23) Eine Reihe weiterer Beobachtungen scheinen diese Annahme zu stützen, so z.B.

- daß in der in Zagreb (Agram) in deutscher Sprache erschienenen Zeitschrift *Luna* vom ersten Jahrgang an (1826) 1 anderen Rätseln auch "Anagramme" veröffentlicht wurden (vgl. Peleh (1987:161));
- daß Emanuel Sladović (1852:70) in seiner *Uputa u pjes. umjetnost* Anagramme (24) zu den Kunsträtseln zählte (Peleh (1987:209, 304));
- daß auch Ivan Macun (1852:28) in seinem *Kratko krasoslo. pjesništvo* (25) Anagramme zu den Kunsträtseln zählte (vgl. Peleh (1987:210ff., 299)).

Wie allerdings V.N. Toporov in einer Reihe von Arbeiten überzeugend gezeigt hat (Toporov 1971, Elizarenkova/Toporov 1984), ist das Anagramm aus genetischer Sicht integrativer Bestandteil des Volksrätsels. Toporov führt das Genre des Rätsels in seiner Genese auf archaische Texte zurück, die im Zusammenhang mit mythologischen Konzeptionen der Weltentstehung zu sehen sind. Das Rätsel-Ritual hat dabei eine besondere Bedeutung beim Neujahrsfest, bei dem es im wesentlichen die Re-Integration der im Chaos zerfallenden Welt geht. Der vertikalen Replikation der Zerlegung des Urmenschen in seine Glieder und daraus geschaffenen Teile des Kosmos entsprechen die Zergliederung und das Verbergen sakraler Beziehungen – Toporov sieht hier nicht allgemein wesentliche Grundlagen der gesamten indo-europäischen Poetik, sondern auch Ursprünge einer anagrammatischen Schicht des Volksrätsels. Diese hat Toporov (1987) selbst am russischen Volksrätsel nachgewiesen; sie läßt sich in gleicher Weise im südslavischen Bereich aufzeigen (Miličić 1982) und in Beziehung zu dem für das archaische Ritual charakteristische komplexe Wechselverhältnis von Mikrokosmos (der menschliche Körper), Mesokosmos (das Haus und die nähere Umgebung des Menschen) und Makrokosmos (die Gestirne) (Grzybek 1991).

Vor diesem Hintergrund erweist sich auch das in den Kunsträtseln von Vrčević beobachtete mehrmalige Vorkommen von Anagrammen der Lösungen 'oko' und 'oči' letztendlich ebenfalls als Verstärkung von auch in den volkstümlichen Rätseln vorkommenden poetischen Techniken.

Inwiefern allerdings solche anagrammatischen Strukturen bei

Volksrätseln zugrundegelegen haben, auf die Vrčević bei der literarischen Bearbeitung des von uns untersuchten Rätsels No. 23 zurückgriff, muß im Rahmen der vorliegenden Arbeit letztendlich ungelöst bleiben. Denn wie oben ausführlich dargestellt wurde, sind die zentralen Rätsel-Sammlungen des 19. Jahrhunderts – aus denen auch die beiden angeführten Volksrätsel stammen – zwanzig Jahre nach der Sammlung von Vrčević entstanden. So finden wir neben den oben bereits genannten Beispielen aus den Sammlungen von Natošević und Vuković auch in der Sammlung von Novaković (1877:157) ein Pendant zu diesem Rätsel, dies freilich in vollkommen identischer Form:

Два смо брата, а близанци,
и у свачем једнолицу;
и ноћ и дан другујемо,
један другог не видимо.

Laut Angabe von Novaković wurde ihm dieses Rätsel nicht von Vrčević, sondern von einem Sammler namens Vladimir Nikolić mitgeteilt – die wortwörtliche Übereinstimmung läßt jedoch die Vermutung plausibel erscheinen, daß entweder Nikolić die Sammlung von Vrčević bekannt war, oder aber daß erst nach dem Erscheinen der Sammlung von Vrčević das Rätsel (zumindest in der vorliegenden Form) populär wurde.

Um also über die tatsächliche Wechselbeziehung von Volks- und Kunsträtseln verlässliche Auskunft zu erhalten, wird es notwendig sein, vor dem Erscheinen der Sammlung von Vrčević angefertigte Rätsel-Sammlungen zu studieren. Doch selbst wenn diese Frage je gelöst werden sollte, wäre das nur ein weiterer Baustein der in der Tat erst in Ansätzen geschriebenen Geschichte serbokroatischer Rätsel. (27)

Anmerkungen

- (1) Mit dem im vorliegenden Text vereinheitlichenden Begriff des "Serbokroatischen" beziehe ich mich auf die in der deutschen Slavistik spätestens seit Beginn unseres Jahrhunderts übliche Bezeichnung, die das Serbische und das Kroatische als *System* einer einzigen Sprache zuordnet; er entbehrt in dem von mir hier verwendeten Sinne jeglicher (sprach-)politischer Dimension, die als sprachliche *Norm* bestimmte Primat einräumen würde. – Zur Geschichte des Begriffs "Serbokroatisch" siehe: Lencek (1976).
- (2) Gavrilović (1922) hat nachgewiesen, daß eines der bei Hektorović angeführten Rätsel in nahe gleichlautender Form noch ca. 400 Jahre später in der Zeitschrift "Kida" (No. 27, 1922) veröffentlicht wurde.

- (3) Dies gilt zumindest konkret in bezug auf seine Beschäftigung mit selb. In allgemeiner Form hat u.a. Dorđević (1951:7) die Bedeutung Vrčević für die serbokroatische Folklore bzw. Folkloristik gewürdigt je човек врло много задужио нашу науку о фолклору [...] негова прилежности наша наука о народу била би много мањина и врло уназађена."
- (4) Die folgenden biographischen Daten beruhen auf den Darstellungen Dorđević (1951) und Pešić (1967).
- (5) Hier zitiert nach Dorđević (1951:13) und Pešić (1967:67).
- (6) Bibliographien seiner Arbeiten finden sich bei Dorđević (1951:93ff. Pešić (1967:195ff.).
- (7) Zur Zusammenarbeit von Karadžić und Popović siehe: Zuković (1987).
- (8) "[...] унутрашњом вредношћу све три ће те збирке надил Врчевића, но што су од људи, који су не само добри знаоци народних творевина, него и свега онога, на што треба да онај који те творевине за књижевну и научну потребу из не бележи."
- (9) "Izdao je dosta zbiraka narodnih umotvorina, ali ne uvijek kri dodajući ponešto od sebe i ne obilježavajući to."
- (10) "Zagonetke нису народне, јер их је Врчевић сам испевао Књижица је слаба и по својој поезији и по својој намени."
- (11) "Zagonetke које је Vrčević sastavio су неинventivne и теško razumljive koje se čitaocima нису svidеле. Prodaja је sasvim slabo išla и uspeha kojem se nadao doživео је разочaranje."
- (12) "U knjizi Vuka Vrčevića, која је u cijelosti о zagonetkama, saradnja umjetne zagonetke."
- (13) "One се не могу назвати народне праве zagonetke будући са другима крои к' неком напредку ума."
- (14) "Ova knjiga Vuka Vrčevića nešto je atipično u našoj književnosti. Uvo ta atipičnost osigurat će joj mjesto u našoj literarnoj historiji, bez obzira na njenu gotovo nikakvu književnu vrijednost, na Vrčevića nedoradene i hrapave stihove, versifikaciju bez figura i ritma, bez izričajnih konstrukcija i iole dubljih zamisli, ideja i misli."
- (15) "[...] zadarska zbirka [...] čija zagonetačka nedoradenost и književna na autoru neće moći osigurati ništa više od pukog literarnohistorijskog registriranja."
- (16) "Моя намета ние [...] да с' овим zagonetkama, а особито с' покажем ученом свиету неку књижевну маисторију [...]"
- (17) Im vorangestellten Inhaltsverzeichnis findet sich nur die Lösung 'ok' den nachgestellten Erläuterungen werden beide Lösungen – 'oko' 'oči' – angegeben.

- (18) Vgl. Maretić (1907:15): "[...] da je ovaj osmerac pored junačkoga dese-terca najobičniji stih narodne naše poezije."
- (19) Diese Interpretation wäre eine Alternative zu einer anderen, stärker vertheoretisch orientierten, welche auf einen inneren Streit verschiedener Versifikationsprinzipien in der kroatischen Dichtung des 19. Jahrhun-derts abhebt, nämlich auf die Gegenüberstellung des für die mündliche Volksliteratur charakteristischen Syllabismus einerseits und des für die dichterische Praxis um die Jahrhundertmitte typischen Syllabotonismus andererseits. Dieser Streit wurde erst später von Ivan Trnski (1876) theoretisch gelöst. — Beiden Auslegungsmöglichkeiten müßte man aller-dings im Detail sehr viel präziser nachgehen.
- (20) Mitrofanova (1978:121) spricht zwar davon, daß der überwiegende Teil der russischen Volksrätsel eine ausgeprägte rhythmische Struktur auf-weise, dabei aber mehr als ein Drittel eindeutig prosaische Form habe.
- (21) Auch in den Rätseln mit der Lösung 'Tag und Nacht' wird der alltags-sprachlichen Reihenfolge deutlich der Vorzug gegeben: so weisen in der Sammlung von Vuković sechs der sieben Rätsel mit dieser Lösung die Reihenfolge 'Dan i noć' auf (No. 303, 514, 628, 684, 801, 1204) und nur eines hat die Variante 'noć i dan' (No. 1535); Novaković (1877:145) ver-weist unter der Lösung 'noć i dan' vollständig auf die inverse Form.
- (22) Aufgrund der lautlichen Differenz zwischen den beiden Palatalen 'č' [tʃ] und 'ć' [tʃ̣] scheint es sinnvoll, im Hinblick auf die Lösung 'oči' bei 'noć i dan' im Gegensatz zu dem 'echten' Anagramm in Z. 9 von einem *paronomasischen Anagramm* zu sprechen. Vor diesem Hintergrund wäre es auch gerechtfertigt, das 'jednolici' der Z. 2 als Paronomasie zur Lösung 'oči' zu interpretieren.
- (23) "Klasične književne zagonetke su one vrste, koje [...] u književnostima egzistiraju s jačom ili slabijom prisutnošću u posljednjih nekoliko stilskih formacija. To su anagram, šarada, palindrom, homonim, logograf [...]"
- (24) "[...] sva se slova premetnu ili za bolje rieč okrene da se odnazad štije (anagram)."
- (25) Erschienen in der Nr. 48 der Zagreber Zeitschrift *Neven* vom 25.11.1852.
- (26) "[...] ako se sva slova reči tako prestave, da dadu drugu reč n.p. ukor — urok, raka — arak, lov — vol [...]"
- (27) Ich danke Milenko Pekić, Josip Silić sowie Ante Stamać für wertvolle Kommentare und Hinweise.

Literatur

Belić, A. [A.B.] (1929): "Vrčević". In: Narodna enciklopedija srpsko-hrvatsko-slovenačka, knj. 4. Zagreb; 1161.

- Burkhart, D. (ed.) (1991): Körper, Essen und Trinken im Kulturverständnis Balkanvölker. Berlin.
- Чајкановић, Б. (1934): "Предговор". In: Српски етнографски зборник. праве и грађе, кн. I; i-vii.
- Čubelić, T. (1988): Povijest i historija usmene narodne književnosti. Zagreb.
- Деретић, Ј. (1979): Алманаси Вуковог доба. Београд.
- Ђорђевић, Ђ.С. (1897): "О овом издању". In: В.С. Караџић (1897); 423.
- Ђорђевић, Т.Р. (1951): Вук Врчевић. Цетинје.
- Eismann, W./Grzybek, P. (eds.) (1987): Semiotische Studien zum Rätsel. Forms Reconsidered II. Bochum.
- Elizarenkova, T. Ja./Toporov, V.N. (1984): "Zum vedischen Rätsel des 'brahmodya'". In: Eismann/Grzybek (eds.) (1987); 39-73.
- Franičević, M. (1957): "O nekim problemima našega ritma (Nacrt za tip hrvatskog stiha XIX stoljeća)". In: Rad JAZU, 313. Zagreb; 5-187.
- Гамкрелидзе, Т.В./Иванов, В.В. (1984): Индоевропейский язык и индопейцы. Тбилиси.
- Гавриловић, А. (1922): "О једној старој загонетци". In: Гласник профског друштва. Београд; 363-364.
- Grzybek, P. (1991): "Der Körper im Rätsel. Das Verhältnis von Mikrok Mesokosmos und Makrokosmos am Beispiel serbokroatischer Volksrätsel". In: Burkhardt (ed.) (1991).
- Hoffmann, E. (1944): Die serbokroatischen astralen Volksrätsel. Diss., Graz.
- Jakobson, R. (1952): "Slavic Epic Verse: Studies in Comparative Metric". In: Ibid., Selected Writings, vol. IV. The Hague/Paris, 1966; 414-463.
- Караџић, В.С. (1897): Српске народне приповијетке и загонетке. Београд.
- Kekez, J. (1973): "Bibliografija poslovice i zagonetaka". In: Zbornik za slavistiku, 5; 207-220.
- Lencek, R.L. (1976): "A few remarks for the history of the term 'Serbo-croatian language'". In: Зборник за филологију и лингвистику 19/1; 45-53.
- Левин, Ю.И. (1973): "Семантическая структура русской загадки". In: По знаковым системам VI. Тарту; 166-190. [Deutsch: "Die semantische Struktur des Rätsels". In: Eismann/Grzybek (eds.) (1987); 75-106].
- Maretić, T. (1907): Metrika narodnih naših pjesama. Zagreb.
- Meillet, A. (1923): Les origines indo-européennes des mètres grecs. Paris.
- Miličić, V. (1982): "Subliminal structures in folklore: anagrammatized answers and riddles". In: Slavic and East European Journal, 26; 63-76.
- Митрофанова, В.В. (1978): Русские народные загадки. Москва.
- [Mladi Srbin]: "Zagonetke". In: Magazin srbsko-dalmatinskij za godinu 1864. Zadar; 101-102.
- [Mladi Srbin]: "Za Vukom Stef. Karadžićem". In: Magazin srbsko-dalmatinskij za godinu 1864. Zadar; 72-73.

- Натошевић, С. (1876а): Српске народне загонетке. Нови Сад.
- Натошевић, С. (1876б): "О загонетци". In: *Летопис матице српске*, 119; 82—111.
- Новаковић, С. (1877): Српске народне загонетке. Београд и Панчево.
- Peleh, S. (1978): *Bibliografija enigmatike*. Bjelovar.
- Peleh, S. (1987): *Književni rad na zagonetkama u ilirsko i postilirsko doba (1835—1865)*. Diss., Zagreb.
- Петковић, Б./Милутиновић, В. (1936): "Оглед библиографије наших народних загонетки". In: *Гласник етнографског музеја у Београду*. Београд; 172—181.
- Sadnik, L. (1953): *Südosteuropäische Rätselstudien*. Graz/Köln.
- Slamnig, I. (1981): *Hrvatska versifikacija. Narav, povijest, veze*. Zagreb.
- Топоров, В.Н. (1971): "О структуре некоторых архаичных текстов соотносимых с концепцией 'мирового дерева'". In: *Труды по знаковым системам*, V. Тарту; 9—62.
- Торогов, V.N. (1987): "Das Anagramm im Rätsel". In: Eismann/Grzybek (eds.) (1987); 181—190.
- Trnski, I. [I.T.] (1876): "О нашем стихотворstvu". In: *Vienac*, 31—35; 490—493, 504—506, 520—522, 536—538, 551—554.
- Врчевић, Вук (1857): *Морално—забавне и шалјиво—поучителне србске загонетке*. Задар.
- Vuković, M. (1890): *Sbirka zagonetaka*. Zagreb.
- Зуковић, Љ. (1984): *Караџићев сарадник поп Вук Поповић*. Београд.
- Жовтис, А.Л. (1984): "Стих русской загадки". In: *Проблема теории стиха*. Ленинград; 81—88.

**Sonderdruck
aus**

SPECIMINA PHILOLOGIAE SLAVICAE

Herausgegeben von
Olexa Horbatsch, Gerd Freidhof und Peter Kosta

Supplementband 31

STUDIA
PHRASEOLOGICA ET ALIA

*Festschrift für Josip Matešić
zum 65. Geburtstag*

Herausgegeben von
Wolfgang Eismann
und
Jürgen Petermann

VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN

1992